Buchbesprechungen

1. GEORGE ROSEN, *Madness in Society*. Chapters in historical Sociality of Mental Illness. X + 337 Seiten. Rutledge and Kegan Paul, London 1968. 42 s.

Es handelt sich bei dem vorliegenden Buch nicht um eine Geschichte der Psychiatrie im engeren Sinn, sondern um eine historische Soziologie der Geisteskrankheiten. Nicht so sehr was die Ärzte dachten, als was die Gesellschaft für geisteskrank und Geisteskrankheiten hielt und wie sie diese oder die, die wir für Geisteskranke halten, behandelten, ist der Gegenstand von Professor Rosens Darlegungen. Zu ihnen gehört auch eine Diskussion der sogenannten psychischen Epidemien, bei denen es häufig zweifelhaft ist, ob es sich überhaupt um Krankheiten gehandelt hat und auf jeden Fall wenig damit gesagt ist, wenn man sie als Krankheiten abstempelt. Viel mehr Einsicht in sie läßt sich gewinnen, wenn man sie in ihrer historischen Verflechtung darstellt, wie das Rosen besonders im Falle der Hexenverfolgungen tut.

Professor GEORGE ROSEN, bekannt sowohl als Medizinhistoriker wie als Mann der öffentlichen Gesundheitspflege, wie als Fachsoziologe, dem wir solche Meisterwerke wie die *Geschichte der Bergarbeiterkrankheiten*, die *Geschichte der medizinischen Spezialisierung* und die *Geschichte der öffentlichen Gesundheitspflege* verdanken, war die ideale Person ein derartiges Buch zu schreiben.

Er beginnt mit einer Untersuchung der Geisteskrankheiten bei den alten Juden, besonders anhand des Falls von Saul. Er untersucht das Prophetenproblem in Israel und im Nahen Osten überhaupt und beschäftigt sich mit der Behandlung der Geisteskranken in diesem Kulturkreis.

In einem nächsten Kapitel behandelt er den Volksglauben in die übernatürliche Entstehung von Geisteskrankheiten im griechisch-römischen Kulturkreis und das Eindringen medizinischer Vorstellungen, in dem er seine Beispiele vor allen Dingen aus der allgemeinen Literatur schöpft. Er unterstreicht die Tatsache, daß die Öffentlichkeit für den Geisteskranken nicht verantwortlich war, sondern nur Private. Er beschäftigt sich dann mit der außerordentlich bewegten Vergangenheit der Geisteskranken in Europa, vom Leiden unter dem Besessenheitsglauben der Renaissance, über die Zuchthausinternierung als asozial im Barock zur relativen Befreiung und Krankerklärung durch die Aufklärung. Ein besonderes Kapitel ist den sozialen Theorien des Irrsinns vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart geweiht. Außerordentlich reichhaltig und aufschlußreich ist das Kapitel über psychische Epidemien in Europa und den Vereinigten Staaten vom 14. bis zum 20. Jahrhundert. In einem besonderen Kapitel wird die Rolle des psychopathologischen Greises im Lauf der Geschichte untersucht. Sehr interessant ist eine Analyse einiger wichtiger Entdeckungen auf dem Gebiet der Geisteskrankheiten wie die progressive Paralyse, pellagrische oder kretinistische Geistesstörung. Das Buch endet mit einer sehr ausführlichen Studie über die Entwicklung der

öffentlichen Gesundheitspflege, der seelischen Gesundheitspflege und ihre Vereinigung in unserer Zeit.

Jeder, der das eine oder das andere dieser Kapitel bereits als Artikel gelesen hat, wird sehr froh sein, sie nun alle in einem Bande vereinigt und leicht zugänglich zu finden. Es handelt sich um eine wirklich hervorragende Leistung. Außerordentliche Gelehrsamkeit und originelle Einfälle sind mit Klarheit und wohl abwägender Urteilskraft bei der Ausarbeitung dieses Buches am Werk gewesen. Endlich einmal ein Werk auf dem Gebiet der Geschichte der Psychiatrie, das Neues bringt und das man rückhaltlos bejahen kann.

Erwin H. Ackerknecht

2. RICHARD HARRISON SHRYOCK, *Medicine in America*. Historial Essays. XX + 348 Seiten. The Johns Hopkins Press, Baltimore (Md.) 1966. Gebunden \$ 7.50.

Eine Sammlung von 15 Artikeln Shryocks, die zwischen 1930 und 1962 in 12 verschiedenen Zeitschriften erschienen, bietet einen ausgezeichneten Querschnitt durch sein Werk. Einleitend findet man auf 45 Seiten einen neu geschriebenen zusammenfassenden Überblick mit dem Titel: The Medical History of the American People, der knapp formuliert, das wesentliche betonend und durch Quellenangaben sehr gut belegt ist. Die Nachdrucke der früheren Publikationen sind auf fünf Hauptgruppen verteilt, die bezeichnet sind als: Period Pieces, Personal and Public Hygiene, The Medical Profession, Medical Thought and Research, Historiography. Ein ausführlicher Index erleichtert den Zugang zu den einzelnen Problemen und Personen. Das gehaltvolle Buch ist nicht nur für Leser geeignet, die an der Geschichte der amerikanischen Medizin Interesse haben, seine Lektüre ist auch Historikern und Soziologen sehr zu empfehlen.

E. Hintzsche

3. H.M. KOELBING, *Renaissance der Augenheilkunde 1540–1660*. Mit einem Vorwort von E.H. ACKERKNECHT. 198 Seiten, Textabbildungen. Hans Huber, Bern 1967. Kartoniert Fr./DM 22,80.

Koelbings Buch beschränkt sich trotz der allgemein gehaltenen Formulierung des Titels in seinen Quellen auf Schriften von Ärzten, die in der Schweiz und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft gewirkt haben. Begründet wird das mit dem Hinweis, daß die Schweiz an der Renaissance der Medizin verhältnismäßig großen Anteil hatte, weil Friede und Freiheit im 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Eidgenossenschaft stabiler waren als im übrigen Europa. Der vom Verfasser vorgeschlagenen Gliederung der Renaissance der Medizin in eine humanistische und eine naturwissenschaftliche Phase kann man folgen, zumal dafür keine scharfe Abgrenzung gefordert wird. Das Buch ist klar gegliedert, jeder der acht Abschnitte schließt mit einer Zusammenfassung. Zwei naturgemäß kurze Kapitel dienen der Einführung, sie betreffen die antike Ophthalmologie und die Zeit vom Mittelalter zur Renaissance, wobei die von den Humanisten